

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 82

Langenschwalbach, Dienstag, 7 April 1914

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

7. April.

1871 Wilt. von Tegetthoff, österr. Admiral, † Wien, geb. 23. Dez. 1827 Warburg in Steierm. 1874 Wilt. von Kaulbach, Historienmaler, † München, geb. 15. Okt. 1804 Krollen. 1875 G. Herwegh, Dichter, † Baden-Baden, geb. 31. Mai 1817 Stuttgart. 1881 Joh. Hinrich Wichern, Begründer der Innern Mission in Deutschland, † Hamburg, geb. 21. April 1808 das.

Ämtlicher Teil.

Der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hält am 16. und 17. April d. Js. im Landeshaus der Provinz Brandenburg zu Berlin, Reichthumstraße 20/21 eine Konferenz für Trinkerfürsorge ab. Die Tagesordnung kann von der Geschäftsstelle des Vereins, Berlin W. 15, Schlundstraße 146 in jeder gewünschten Anzahl kostenlos bezogen werden. Ebenso das Programm für die der Konferenz unmittelbare vorausgehenden „Wissenschaftlichen Vorlesungen zum Studium des Alkoholismus.“

Langenschwalbach, den 3. April 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

An sämtliche dem Kreisaußschuß für Jugendpflege angeschlossene Jugendpflegevereinigungen.

Betrifft: Kartenausgabe.

Der Herr Chef des Generalstabes der Armee hat sich bereit erklärt, den Jugendvereinigungen, die den staatlichen Jugendpflegeauschüssen angeschlossen sind, Kartenblätter auch in einer geringeren Auflage als der vorgeschriebenen Zahl 30 zu überlassen, sofern jedes derartige Ansuchen den amtlichen Kartenvertriebsstellen gegenüber durch den zuständigen Ausschuß für Jugendpflege begründet wird.

Langenschwalbach, den 4. April 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Die Chirurgische Klinik in Marburg nimmt Kranke unter folgenden Bedingungen auf:

1. Klasse (Einzelmutter) täglich Mk. 8.—
2. " (2 in einem Zimmer) täglich Mk. 5.—
3. " täglich Mk. 1.50

Die Klinik besitzt ein vollständig eingerichtetes heilgymnastisches (medicomchanisches) Institut und eine orthopädische Abteilung für ambulante Behandlung der Rückratsverkrümmungen, Verkrüppelungen und dergl.)

Für Benutzung der hierzu dienenden Sonderapparate wird von Kranken 1. und 2. Klasse ein täglicher Zuschlag von 50 Pfennig, von Kranken der 3. Klasse ein solcher von 25 Pf. erhoben. Röntgen-Durchleuchtungen werden je nach der Größe der Platten besonders berechnet; ebenso werden Röntgen-Beleuchtungen zu Heilzwecken mit 50 Pf. für jede Sitzung in Rechnung gesetzt.

Zahlende Kranke finden ohne weiteres Aufnahme, ebenso Kranke aus den Kreisen Marburg, Kirchhain, Frankenberg und Hiegenhain (mit Ausnahme des Amtsbezirks Obercaula), welche mit einem Armeinscheine versehen sind. Die nachträgliche Abgabe eines Armeinscheines, nachdem vorher die Zahlung zugehört war ist nicht zulässig. Im Interesse von Kranken aus

anderen als den genannten Landesteilen, welche gänzlichen oder teilweisen Erlaß der Pflegekosten nachsuchen wollen, liegt es, unter Einreichung eines Armeinscheines und eines ärztlichen Attestes vorher sich an den Unterzeichneten schriftlich zu wenden, oder durch andere Mittelspersonen (Arzt, Pfarrer, Lehrer) sich wenden zu lassen.

Marburg, den 27. Oktober 1911.

Der Direktor der Chirurgischen Klinik:
Prof. Dr. König.

Tagesgeschichte.

* Achilleion, 5. April. Das Kaiserpaar nahm heute Vormittag an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle teil, den der Militäroberpfarrer Goens abhielt und empfing später den Besuch des griechischen Kronprinzen. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar eine Automobilsfahrt nach Peleka.

* Die Veteranenbeihilfe wünscht ein im Reichstag gestellter Antrag Schönaich bekanntlich von 150 auf 180 Mk. zu erhöhen. Die Regierung hat ihre Stellungnahme zu diesem Antrag zwar noch nicht endgültig bekannt gegeben, aber es ist wahrscheinlich, daß diese Erhöhung erfolgen wird. Kriegsveteranen haben wir in Deutschland noch etwa 500 000; die Zahl der unterstützungsbedürftigen Veteranen beträgt etwa 20 000. So übermäßig würde also eine neue Erhöhung der Veteranenbeihilfe den Reichs-Etat nicht belasten.

* Witwenunterstützungen in Kriegervereinen. Der Deutsche Kriegerbund hat, wie die „Parole“ mitteilt, am 22. März, dem Geburtstage weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelms des Großen, auf Antrag der Vereinsvorstände 60 000 Mark Unterstützungen an hilfsbedürftige Kameradenwitwen gezahlt.

Bemischtes.

X (Obst- und Gartenbauverein Rüderhausen) Dieser neu gegründete Verein arbeitet mit sichtlichem Erfolg. Es ist ihm gelungen, das Interesse für Obst- und Gartenbau in der Gemeinde zu heben. Ueberall sind die Baumbesitzer mit der Pflege und Düngung der Bäume, wie sie für eine rationelle Obstzucht unerlässlich ist, beschäftigt. Auch den gemeinsamen Bezug von Obstbäumen, Wägen, Bindgarn, Körbe, Kartoffeln usw. hat der Verein in sein Tätigkeitsgebiet einbezogen.

+ Michelbach, 6. April. Lehrer Aug. Kaltwasser, der den hiesigen Gesangsverein „Liederkränz“ seit längeren Jahren mit außerordentlichem Fleiße und guten Erfolgen geleitet hat, legte seinen Dirigentenstab nieder. Möge es dem Verein recht bald gelingen, wieder einen passenden Dirigenten zu finden.

* Von der Wisper, 3. April. In letzter Zeit machen sich die Wildschweine wieder stark bemerkbar und zwar werden nicht nur die an den Wald grenzenden Felder, sondern auch die weiter entfernt gelegenen Grundstücke von den Vorstentieren heimgesucht, die sich sogar bis in die Nähe der Ortschaften wagen. In einzelnen Orten ist es Gebrauch, ein Teil der Kartoffeln im Herbst in Gruben im Freien bis zum Frühjahr aufzubewahren, da es zu Hause oft an dem nötigen Raum mangelt. Mit Vorliebe suchen nun die Wildschweine diese Kartoffelgruben auf und zermahlen dieselben.

* Frankfurt, 4. April. Der bekannte Flieger Helmuth Girth ist heute Morgen 7,38 Uhr, von Göttingen kommend, in Frankfurt gelandet und um 8,11 Uhr nach Dijon in Frankreich weitergefliegen. Er hat die Absicht, nach Monaco zu fliegen.

* Mülhausen i. E., 5. April. Auch der Aviastiker Ernst Stöffler beteiligt sich an dem Monaco-Flug. Er gedenkt

am kommenden Dienstag oder Mittwoch in Gotha aufzustiegen. Sieger in dem Monaco-Flug ist bekanntlich der, welcher die Strecke von 1100 Km. in der kürzesten Zeit durchfliegt.

* Kreuznach, 5. April. Die kürzlich verstorbene Witwe des langjährigen Abgeordneten Landrats Knebel, vermochte ihr Millionen betragendes Vermögen dem bedürftigen Kreise Schimmern im Hundsrück zur Hebung des Kleinbäuerlichen Standes.

* Köln, 3. April. Die Kindesentführung durch den Rechtsanwalt Peipers (nicht Pfeiffer), der, wie gemeldet, einen dreijährigen Knaben auf der Straße aufgriff und ihn von einer Dame im Automobil entführen ließ, hat bereits ihre Aufklärung gefunden. Rechtsanwalt Peipers ist wieder aus der Haft entlassen worden. Die Dame, die den Knaben im Automobil entführte, ist die Gattin des Kölner Konzertsängers Hermanns, die von ihrem Mann geschieden ist. Das Kind war dem Manne zugesprochen worden. Die Mutter hat den Knaben dem Vater bereits wiederzugeführt. Sie scheint nur das Verlangen gehabt zu haben, ihr Kind einmal wiederzusehen.

* Im Gymnasium in Düsseldorf hat sich Samstag vormittag in der Aula während der Zensurverteilung ein Symptom, das nicht verhehrt werden war, vergiftet. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er kurz darauf starb.

* Der enge Rock. Ein arges Mißgeschick widerfuhr am Dienstag einer jungen Dame auf dem Bahnhof in Esen. Sie wollte nach Ritschenhausen fahren und da es die höchste Zeit war, eilte sie mit schnellen Schritten zum Bahnsteig hinaus. In ihrer Hast wollte sie zwei Stufen auf einmal nehmen, aber der enge Rock langte für solche Schritte nicht zu und riß von unten bis oben auf. Nun wollte das Mädchen in diesem Aufzuge nicht fahren, aber auch nicht zur Stadt zurückkehren. Jetzt nahte der Retter, es war ein Handelsmann, der ihr mit einer Packnadel und starkem Faden auf dem Bahnhof den Rock wieder zunähte. Leider war inzwischen der Zug abgedampft.

* Eine hübsche Einrichtung, die Nachahmung verdient. Das Kommando des Kreuzers „Magdeburg“ hat an den Magistrat seiner Patenstadt die Einladung gerichtet, eine Anzahl Volksschüler während der Osterferien zum Erholungsaufenthalt auf der „Magdeburg“ zu entsenden. Der Magistrat Magdeburgs hat nun 6 Knaben aus der Volksschule ausgewählt, die am Karfreitag nach Wilhelmshaven zum Osteraufenthalt auf der „Magdeburg“ abreisen sollen. Die Kosten für die Reise übernimmt die Stadt.

* Berlin, 3. April. Der große deutsche Nobellist Paul Heyse ist im hohen Alter von 84 Jahren gestorben. Ueber 100 Novellen hat er geschrieben und wenn sie auch gar nichts oder wenig von den großen Problemen unseres Lebens enthielten, so hat er doch in mancher seiner mild abgetönten, in edelster Sprache vorgetragenen Novellen den Herzschlag des Lebens geschildert. Ihm wurde als 80jährigen der Nobelpreis für Literatur verliehen.

* Bad Deynhausen. Ueber die Deynhausener Spar- und Leihbank, deren Inhaber Emil Scheffer sich das Leben genommen hat, ist jetzt der Konkurs eröffnet worden. Es ist bis jetzt festgestellt worden, daß 800 000 M. Passiven 25 000 M. Aktiva gegenüberstehen. Ein Teil der Depots fehlt.

* Der Zentralvorstand des Gustav-Adolf-Vereins beschloß, für die auf der diesjährigen Hauptversammlung in Freiburg i. B. zur Verteilung kommende große Liebesgabe die Gemeinden Ulmen, Hermagor in Kärnten und Reiffe in Schlesien zur Erbauung einer evangelischen Kirche vorzuschlagen. Die deutsche evangelische Gemeinde in Athen ist durch den Tod des Königs Georg der bisher benutzten Schloßkapelle verlustig gegangen und muß jetzt ein eigenes Gebäude errichten. Hermagor soll statt des abgelegenen Dorfes Wattshil der Kirchort für das obere Gailtal werden. In Reiffe handelt es sich um den Neubau einer Kirche an Stelle der alten, nicht mehr ausreichenden. Die große Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins pflegt ungefähr 25 000 M. zu betragen.

* Petersburg, 1. April. Die Arbeiter vieler Fabriken und Kleinbetriebe haben heute früh mit dem Streik begonnen. Bald schlossen sich die Arbeiter der Putilow-Werke an. Insgesamt streikten mittags 70 000.

* Eine Newyorker Zeitung bringt die Meldung, daß Roosevelt, der sich bekanntlich auf einer Jagdexpedition im Gebiet des Amazonasstromens befindet, verschwunden sei. Seit Wochen habe man nichts mehr von ihm gehört. Nun, das stimmt nicht ganz. Man hörte beispielsweise erst vor 14 Tagen, daß der frühere Präsident der Vereinigten Staaten bei einer verunglückten Strompassage den größten Teil seines Gepäcks verloren habe. Und daß die Nachrichten von einer Expedition, die tief in fast

unerforschten Gebiet steht, (häufig einlaufen, liegt in der Natur der Sache.

* Fort Worth (Texas), 4. April. Hier begann heute die Verhandlung gegen einen reichen Plantagenbesitzer namens Arnold, der im Laufe von 15 Jahren 16 Frauen heiratete ohne auch nur von einer einzigen rechtmäßig geschieden zu sein.

* Aus der Schule. Lehrer: „Ihr wißt nun, was Freigebigkeit ist. Bildet mal einen Satz mit diesem Wort!“ — Fritz: „Kleine Karl liebt seine Mutter und ist den ganzen Tag um sie herum.“

Statistisches.

*) — Für den Unterarmutskreis stellen sich die Ergebnisse der Alters-Invaliden- u. m. Renten in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis Ende Dez. 1913 wie folgt: Während dieser Zeit sind 381 Anträge auf Bewilligung von Altersrenten gestellt worden. Davon kamen bis Ende Dez. 1913 zur Erledigung: 257 durch Festsetzung des Rentenanspruchs, 104 durch Ablehnung, 20 durch den während des Verfahrens eingetretenen Tod der Antragsteller zc. Die bewilligten Altersrenten betrugen jährlich M. 36.124,40. Von den 257 Rentenempfängern bezw. den verstorbenen, Erwerbslosen waren beschäftigt: 108 in der Land- u. Forstwirtschaft, 64 in der Industrie, im Handel und Verkehr, 24 durch Lohnarbeit wechselnder Art, 45 im Staatsdienste, 13 im Gefinbedienste. Ende Dez. 1913 blieben nach Abgang durch Tod zc. noch 36 Altersrenten mit M. 5914,20 zu zahlen. Zahl der Anträge auf Bewilligung von Invalidenrenten betrug bis Ende Dez. 1913 zur Erledigung: 518 durch Festsetzung des Rentenanspruchs, 198 durch Ablehnung, 62 durch Tod der Antragsteller zc. Die bewilligten Invalidenrenten betrugen jährlich M. 20.200,00. Von diesen Personen waren beschäftigt: 164 in der Land- u. Forstwirtschaft, 194 in der Industrie, 14 im Handel und Verkehr, 66 durch Lohnarbeit wechselnder Art, 44 im Staatsdienste, 46 im Gefinbedienste. Nach Abgang durch Tod zc. blieben Ende Dez. 1913 noch zu zahlen 78 Invalidenrenten mit M. 12.548,07. An Krankenrenten wurden in 59 Fällen 10.261 M. bewilligt, wovon nach Abgang durch Tod zc. noch zu zahlen sind in 18 Fällen 450 M. 60 Pf. An Witwenrenten wurden in 18 Fällen 1.548,07 M. bewilligt, wovon nach Abgang durch Tod zc. noch zu zahlen sind in 16 Fällen 1.743 M. 00 Pf.

Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, deren Gebiet Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden, sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind seit dem 1. Januar 1891 überhaupt bewilligt: 77.572 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage von 12.368.902,00 M. Hieronach Berücksichtigung der durch Tod zc. erfolgten Abgänge Ende Dez. 1913 noch zu zahlen: 30.663 Renten mit einem Gesamt-Jahresbetrage von 5.123.196,30 M. Der vom Reiche zu leistende Zuschuß betrug 1.548.075 M. Mit hin bleiben Ende Dez. 1913 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau an Renten zu zahlen jährlich 3.575.121 M. 30 Pfennig.

Dr. Decker's „Schloßkopf“

ist die Schutzmarke für das echte „Bacfin“-Bacpolver und die übrigen Fabrikate „Dr. Decker's“, die wohl in jeder Lage Verwendung finden. Unserer heutigen Nummer liegt eine Broschüre mit Bac- und Einmacherezepten bei, auf deren Seite unten auch zwei helle Köpfe abgebildet sind, deren Namen oft genannt werden. Wer die Namen dieser beiden Köpfe auf einer Postkarte der Firma Dr. A. Decker, in Feld mitteilt, erhält postfrei Dr. Decker's Schloßkopf und ein praktisches bürgerliches Kochbuch mit über 200 Rezepten zugesandt.



Versuchen Sie mal Rathreiners Malzkaffee und dann sagen Sie mir: „Schmeckt er nicht wie Bohnenkaffee? Er ist aber auch richtig zubereitet!“

Ein zerbrochenes Leben.

(Fortsetzung.) Nach dem Italienischen von M. Walter.

(Nachdruck verboten.)

Schon lange hatte Fabio mit Ungeduld auf eine Nachricht von Ferrari gewartet, der noch immer in Rom zurückgehalten war. Endlich, wenige Tage vor Weihnachten, traf ein Brief von ihm ein. Das Schreiben lautete:

„Mein teurer Freund! Der schwarze Rand des Blattes wird Ihnen wohl schon verraten haben, daß mein Onkel endlich das Zeitliche gesegnet hat. Ich bin sein alleiniger Erbe und sobald die Angelegenheit betreffs des Testaments geordnet ist, kehre ich nach Neapel zurück. Wollen Sie die Güte haben, der Gräfin nichts davon zu sagen, ich möchte sie gern überraschen. Meine arme Nina, sie wird sich oft recht allein gefühlt haben! Wie freue ich mich auf das Wiedersehen, wie sehne ich mich nach dem zärtlichen Blick ihrer Augen, dem süßen Lächeln ihres Mundes! Sie werden dies begreifen, mein Freund, nicht wahr! Der Gedanke, jetzt ein wohlhabender Mann zu sein, ist mir um Ninas willen doppelt angenehm, denn obgleich ihre Briefe an mich von Liebe und Zärtlichkeit überfließen, (O, diese Erzählerin! dachte Fabio) so bin ich doch froh, daß der Abstand unserer äußeren Stellung nicht mehr ein so großer ist. Wenn ich komme, werde ich Ihnen alles zurückzahlen, was ich Ihnen schulde, und ich hoffe, Sie werden dann eine bessere Meinung haben von

Ihrem getreuen
G. Ferrari.“

Nach kurzer Ueberlegung sandte Fabio dem jungen Maler nachstehende Worte:

„Lieber Freund! Ich bin höchlich erfreut über Ihr gutes Glück und noch mehr über die Aussicht, Sie bald wieder in unserer Mitte zu sehen. Ihre Idee, die Gräfin zu überraschen, ist gar nicht übel und natürlich werde ich Ihren Wunsch in dieser Beziehung erfüllen. Aber auch Sie müssen mir eine kleine Gunst erweisen. Ich habe nämlich die Absicht, am Weihnachtsabend zu Ehren Ihrer Rückkehr ein Gastmahl zu veranstalten — jedoch nur für Herren. Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie an diesem Tage in Neapel eintreffen und direkt zu mir kommen könnten — ich möchte der Erste sein, der Sie begrüßt. Telegraphieren Sie mir Ihre Antwort; ich sende Ihnen dann meinen Wagen und sehe das Mahl auf acht Uhr fest. Nach Beendigung desselben steht es Ihnen vollkommen frei, die Villa Romani aufzusuchen und die Dame Ihres Herzens zu überraschen.“

Auf Ihre Zusage rechnend, verbleibe ich

Ihr ergebener

Cesar Oliva.“

Der Graf brachte diesen Brief, den er in völlig verstellter Handschrift geschrieben, selbst auf die Post und begab sich hierauf zu seiner Braut, die ihn wie immer freudig begrüßte. Sie sah an diesem Morgen besonders lieblich aus in dem weißen mit einem Schwan besetzten Gewand, das ihre schlankte Gestalt so vorteilhaft umschloß. Sie war sich ihrer Schönheit voll bewußt und spielte mit kluger Berechnung all die kleinen Künste der Koquetterie aus, die darauf hinielen, das kühle Blut ihres Verlobten zu erhitzen und seine Sinne zu bezaubern.

Heute beachtete aber Fabio dies nicht; ohne auf ihre tadelnden Worte einzugehen, sagte er kurz: „Ich habe einen Brief von Signor Ferrari.“

Sie zuckte leicht zusammen, erwiderte aber nichts, sondern sah nur fragend zu ihm auf.

„Er kehrt in zwei oder drei Tagen zurück,“ fuhr der Graf fort, „und er ist überzeugt, daß Du entzückt sein wirst, ihn wiederzusehen.“

Sie wurde bei diesen Worten sehr bleich, schwieg aber noch immer.

„Wenn Du befürchtest,“ begann der Graf wieder, „Unannehmlichkeiten mit ihm zu haben, weil Du Dich mit mir verlobt hast, so würde ich Dir raten, lieber einige Tage von hier fortzugehen, bis sich seine Aufregung gelegt hat. Was meinst Du dazu?“

Sie schien einige Augenblicke nachzudenken, dann hob sie den Blick zu ihm auf und sagte unterwürdig: „Wie Du wünschst, Cesar! Signor Ferrari ist sehr artig, — er könnte sich vielleicht ebenso gut in Gefahr, von ihm beleidigt zu werden, wenn er alles weiß!“

„D, ich werde schon auf meiner Hut sein!“ erwiderte Fabio. „Nebst dem, ich würde ihm deshalb nicht zürnen, denn ich finde es begreiflich, daß der Gedanke, auf eine Liebe wie die Deine verzichten zu müssen, für einen so heißblütigen Mann nicht leicht zu ertragen ist. Da fällt mir ein,“ unterbrach er sich plötzlich. „Guido schrieb mir, er habe Briefe von Dir erhalten. Ist das wahr?“

Sie schaute unangenehm überrascht auf und eine leise Unruhe spiegelte sich in ihren Zügen. Da das Gesicht des Grafen entgegenwärtig blieb, so faßte sie sich rasch wieder und zweimal in Geschäftsangelegenheiten zu schreiben. Unglücklicherweise machte Fabio ihn zum Verwalter seines Vermögens für den Fall seines Todes. Mir ist es gar nicht lieb, daß er diese

Stellung bekleidet, denn er magt sich Rechte an, die er nicht besitzt.“

„Willst Du also lieber einige Tage von hier fortgehen?“ „Ja, wenn Du erlaubst, werde ich das Kloster besuchen, wo ich erzogen worden bin. Es ist nur acht Meilen von Neapel entfernt und die guten Nonnen werden sich freuen, mich wiederzusehen.“

„Das ist wirklich ein guter Gedanke von Dir!“ rief Fabio befriedigt aus. „Geh' dorthin, ich werde Dich besuchen, sobald ich Ferraris Jörn zum Schweigen gebracht habe. Und ich gebe Dir mein Wort — er wird Dich nie mehr belästigen.“

„O Du kennst ihn nicht!“ murmelte sie, „er wird Dir genug Unannehmlichkeiten bereiten!“

„Sei ohne Sorge! Für mich ist es nicht schwer, mit ihm fertig zu werden.“

„Und wann wünschst Du, daß ich abreise, Cesar?“

„Das steht ganz in Deinem Belieben!“

„Nun — dann will ich noch heute gehen. Je eher, je besser — denn mir ahnt, daß Guido früher kommen wird als wir ihn erwarten. Ja, — ich gehe heute.“

„So will ich Dich in Deinen Vorbereitungen nicht hindern,“ erklärte Fabio, sich erhebend. „Lebe wohl!“

Er wandte sich zum Gehen, doch sie trat rasch an seine Seite und ihn mit einem ihrer bezaubernden Blicke ansehend, fragte sie schmollend: „Und nicht einen Kuß, ehe Du gehst?“

Für einen Augenblick verlor er die Selbstbeherrschung. Er zog das schöne Geschöpf an sich und küßte es mit Leidenschaft. Aber dann kam ihm die Erinnerung, daß dieses selbe Weib erbarmungslos sein Lebensglück zerstört hatte; Haß und Rache durst erhielten wieder die Oberhand in ihm und mit heftiger Gebärde stieß er sie plötzlich von sich. Sie glühte vor Erregung, aber sie war nicht erzürnt.

„Vergib mir!“ stammelte er. „Ich vergaß — — —“

„Es bedarf keiner Entschuldigung!“ erwiderte sie leise, während sich ein Lächeln um ihre Lippen stahl, und dann brach sie plötzlich in ein silberhelles Lachen aus, — ein Lachen, das ihm wie ein Messer durch Mark und Bein ging. War es nicht dasselbe Lachen, das er in jener unglückseligen Stunde von ihren Lippen vernommen, als er sie mit Guido im Park belauschte? Hatte der spontane, übermütige Ton desselben ihn nicht beinahe zum Wahnsinn getrieben? Er konnte es nicht ertragen.

„Hör auf!“ rief er ihr so befehlend zu, daß sie ihn verwundert anstarrte. „Ich kann Dein Lachen nicht hören, — es tut mir weh! Ich will Dir auch sagen, warum. Einst — als ich noch jung war, liebte ich ein Weib. Sie war nicht wie Du, — o nein, — denn sie war falsch! Falsch bis in den Grund ihrer Seele, — falsch in jedem Worte, das sie sprach. Und sie lachte über mich, sie zerstörte mein Leben, — sie zerbrach mir das Herz! Es ist lange her, — ich denke nie mehr an sie, — aber jetzt, Dein Lachen, — das erinnert mich an sie. So, nun habe ich Dir die Geschichte meiner einzigen Jugendtorheit erzählt. Vergiß sie, aber denke oft an mich, wenn Du im Kloster bist: Lebe wohl! Der Friede eines reinen Gewissens sei mit Dir!“

Er küßte ihr die Hand und sie entließ ihn mit zufriedenem Sinn, redete sie sich doch ein, durch ihre verwirrende Schönheit das kalte Herz dieses Mannes entflammt und ihm Liebe eingegeben zu haben.

Noch am selben Abend erhielt Fabio ein kurzes Briefchen von ihr, aus dem Kloster datiert. „Mein Geliebter!“ schrieb sie, „ich bin glücklich angekommen. Die guten Nonnen sind entzückt, mich zu sehen und werden Dich willkommen heißen, wenn Du mich besuchen willst. Ich denke unaufhörlich an Dich, — wie glücklich war ich heute Morgen! — Du schienst mich wirklich so sehr zu lieben; warum bist Du nicht immer so mit Deiner treuen Nina?“

Mergerlich zerfütterte Fabio das Blatt und warf es in die hellen Flammen des Kamins. „Deine treue Nina!“ Hatte es je eine größere Lästung gegeben?

Am folgenden Tag kam auch wirklich von Guido die Antwort, die Fabio mit so großer Spannung erwartet hatte. Er telegraphierte die wenigen, aber für ihn verhängnisvollen Worte: „Am 24., abends 6 Uhr, treffe in Neapel ein. Werde Sie unverzüglich aufsuchen. Ferrari.“

15. Kapitel.

In der Falle.

Der Weihnachtsabend war angebrochen. Nachdem es fast den ganzen Tag geregnet hatte, klarte sich das Wetter am Nachmittage, die einsörmig grauen Wolken wurden lichter, von Zeit zu Zeit einen Streifen des blauen Himmels durchschimmern lassend. In den Straßen herrschte lebhaftes Treiben, teils strömte die Menge in die Kirche zur Christmesse, teils umbrängte sie die reich aufgeputzten Schauläden, deren Besitzer alles aufgeboten hatten, die Kauflustigen anzulocken.

Seit dem frühen Morgen war Graf Fabio mit den Vorbereitungen zu dem Festessen beschäftigt, das er seinem Freunde Ferrari bei seiner Rückkehr aus Rom als Bewillkommungs- und — Abschiedsmahl zugleich geben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Zu unser Handelsregister ist heute in Abt. A. unter Nr. 45 bei der Firma **Adler-Apotheke Langenschwalbach** folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist an Apotheker **Walter Kocher** in Langenschwalbach veräußert, welcher dieselbe unter der Bezeichnung „**Adler-Apotheke Langenschwalbach**, Inh.: **Walter Kocher**“ weiterführt.

Langenschwalbach, den 2. April 1914.

965

Königliches Amtsgericht.

Das zum Nachlaß **Karl Heinrich Bayerthal** gehörige

Anwesen

bisher **Kohlenäurewerk Bad Langenschwalbach**, Erbsenstraße 30, zu Langenschwalbach, ist sofort ganz oder geteilt zu vermieten.

Näh. Auskunft erteilt Herr **Ludwig Herber**, 1. Werkmeister in Langenschwalbach, oder der Nachlaßverwalter Justizrat Dr. **Otto Sichten**, Rechtsanwalt in Mainz 963



Schützenverein.

Generalversammlung am Mittwoch, den 8. April, Abends 9 Uhr, im Kurhause.

Tagesordnung:

1. Besprechung über den Ausflug;
2. Aufnahme neuer Mitglieder;
3. Wünsche und Anträge.

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

966

Der Vorstand **J. A.: Aug. Wagner.**

Gelegenheitskauf.

2 elegante **Betten** mit 3teil. Kopfhaar-Matratze und Federzeug, für nur à Stk. 35 Mark, zu verkaufen.

967

Wilh. Rau, Wiesbaden, Welltriftstraße 16.

O, danke nein!



Nur Schuhcreme **Pilo** darf es sein!

Größtes Stück

Land

das sich zur Gartenanlage eignet, an gut zugänglich Straße, nahe der Stadt, zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. f. w. unter Nr. 969 an die Exp. des Anboten.

Gebrauchter

Gußherd

gut erhalten, vorzüglich im Brand, 1,30 x 0,80 groß, mit großem massiven Kupferschiff u. Einsatz, wegen Erweiterung des Küchenbetriebes, sofort billig zu verkaufen.

Th. Hübel,

Rest. „Emilienthal“,
Schlangenbad.

932

Möbl. Zimmer

zu vermieten bei **Emil Staat**, Adolfsstr.

Gelbe Deckel-Räder

zugelaufen.

Hotel Excelsior,
Michelbach

Stühle

werden geflochten, billig u. p.

621 **Seeger**, Adolfsstr.

Jakob Heil.

Salzgarten,

offertiert prima

1912er Wein

per Liter zu 80 Pf.

In kleinen Gebinden etwas billiger.

Ostersachen.

Hasen, Karrikaturen, Eier u. Osterkörbchen.

Korbwaren:

Graue Körbe,
Waschmohren,
Reiseförbe,
Postversandkörbe,
Messierkörbe,
Senfelförbe,
Emaill- und Einsatzkörbe,
Tragkörbe,
Kinderspielförbe,
Zierkörbe,
Wübel- und Lederklopper,
Matten,
Winfentischer,
u. f. w.

Holzwaren:

Kuchenbretter,
Welcherhölzer,
Fleischklopper,
Siopiermaschine,
Gewürzschränke,
Salz- und Mehlfäßen,
Haarsiebe,
Hack- und Schneidbretter,
Wasch-, Koch- u. Butterlöffel,
Holz-Löffel und -Gabel,
Wettstein-Büchsen,
Wischkästen,
Handtuchhalter,
u. f. w.

Bürstenwaren u. Putzartikel:

Biasaba-, Madagastar-, Colus-,
Reisstroh-, Borsten- u. Kopf-
haar-Boden-Besen und Hand-
seger,
Kleider-, Haar- und Schuh-
bürsten,
Kuchenbürsten aller Arten,
Büchlicher, Fensterleder,
Schwämme, Federweber,
Lederbürsten und Wischer,
Waschbürsten u. Waschkammern
u. f. w.

Schulartikel:

Zählmaschinen aller Arten,
Tafeln und Griffeln,
Federkästen,
Tafelschwämme.

Lederwaren:

Ledertaschen, offen,
Ledertaschen mit Deckel,
Bügelaschen und Klappaschen,
Reisetaschen für Kinder und
Erwachsene,
Portemonnaies und Börsen,
Damenhandtaschen,
Kindertaschen u. f. w.

Spielwaren:

Celluloidpuppen,
Gummi-Bälle, Ballschläger,
Reise,
Eimer, Gießkannen.
Gartengerät u. alle anderen
Spielwaren.

Ferner: Nähkästchen mit und ohne Füllung, Nähbeutel, Häckelbüchsen, Frisier- u. Damen-
kämmen, Kammgarnituren, Borasierbüchsen, Reisen und Kinderkämmen, u. f. w.

Durch Eingang von Neuheiten, habe ich mein Lager bedeutend erweitert.

Ich werde bestrebt sein, durch streng rechtliche Geschäftsführung gute Ware und billige feste Preise meine Kunden zufrieden zu stellen.

964

Hochachtungsvoll

Wilhelm Becht, Langenschwalbach, Adolfsstraße 94.



Staubigeluft

Ist das Merkmal des
Bureaus und Fabrikale
u. den Atmungsorganen
in hohem Maße schädlich.
Darum neigen so viele
Beamte und Arbeiter bei
rauhem Wetter zu Husten
u. Heiserkeit. Den meisten
sind die **Wybert-Zab-**
letten zur Binderung des
Hustens und Befreiung
des Rachens von der
Verfälschung schon be-
kannt. Bitten Sie Ihren
Kollegen darum, wenn
Sie keine haben. Sollen
erhalten Sie in allen
Apotheken die Schachtel
zu 1 Mark. Niederlage
in Langenschwalbach:
W. Hilge.

Zeitungsmaulatur
zu haben in der Expedition